

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar Montag, Mittwoch u. Samstag. Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.  
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 89.

Samstag, den 4. August 1894.

11. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

## Turnverein Wildbad.

Nächsten Sonntag, 4. d. M.



### Turnfahrt

nach Dillweissenstein zum Gau-  
turnfest mit Fahrpreisermäßig-  
ung.

Die passiven Mitglieder werden hierzu ein-  
geladen. Der Vorstand.

Heute eingetroffen:

### frische Schellfische

um schnell zu räumen pr. Pfd. 25 Pfg.;  
Ferner

frischen Rheinsalm u. Hechte,  
tägl. frisch geschlachtetes Geflügel  
Gänse, Enten und  
Hähnen

zum billigsten Preis.

L. Pfefferle, Hauptstraße 129.

## Wohnung-Gesuch.

Eine Wohnung bestehend in 2 Zimmer,  
Küche, Keller und Bühnenraum wird bis  
Martini zu mieten gesucht.

Näheres bei der Redaktion.

## Gerolsteiner-

### Sprudel,

Rhenser Wasser,  
Sodawasser,  
Limonade, Himbeer,  
Citron, Orange,  
Vanille etc.

empfiehlt billigst und wird auf Wunsch in's  
Haus geliefert.

Chr. Batt, Rathhausgasse.

## Knorr's Suppentafeln

### Hafermehl,

sowie

## Grüne Erbsen

frisch eingetroffen bei

Fr. Junf (G. Lindberger.)

Wildbad.

Samstag, den 4. August 1894.

## Grosses Extra-Concert in den Kgl. Anlagen

(mit Bewilligung der Kgl. Badebehörde)

ausgeführt von der Kurkapelle unter der Leitung  
des Kgl. Musikdirektors G. A. CARL.

Das Entrée wird dem Wohlthätigkeitssinne des  
verehrlichen Publikums überlassen, da der Er-  
trag des Concerts in die Krankenunterstütz-  
ungskasse des Orchesters fließt.

==== Anfang 4 Uhr. ====

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert in  
der Trinkhalle statt.

Wildbad.

## Bettfedernreinigung.

Das Reinigen und Dämpfen älterer Bettfedern besorgt auf  
das sorgfältigste und billigste

Wilh. Ulmer.

Verlangt nur

## Thurmelin,

indem es Wanzen, Küchenfliegen, Fliegen,  
Motten, Läuse, Flöhe und Schnaken gänz-  
lich tötet und nicht bloß betäubt.  
Das „Thurmelin“ ist nur in Gläsern zu  
30 S, 60 S und 1 M. zu haben.  
Thurmelin-Sprize  
zu 35 S und 50 S.  
Vorrätig in Wildbad bei  
**Chr. Brachhold,**  
König-Karlstr.



sowie in allen Orten und Städten Deutschlands, wo das Thurmelin-Plakat sicht-  
bar ist.

# Neues Sauerfrant

ist stets zu haben bei

Chr. Batt.



**500 Mark**

sind gegen gefähliche Sicherheit anzuleihen.

Näheres bei der Redaktion.



Neuerdings  
erschint

**Die Modernwelt**

ohne  
Preis-  
Erhöhung in  
jährlich 24 reich  
illustrirten Nummern  
von je 12, statt bisher 8  
Seiten, nebst 12 großen far-  
bigen Moden-Panoramen mit  
gegen 100 Figuren und 14 Beilagen  
mit etwa 280 Schnittmustern.

Vierteiljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr.  
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen  
und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog:  
Nr. 4252). Probe-Nummern in den Buch-  
handlungen gratis, wie auch bei den  
Expeditionen

Berlin W. 55. — Wien 1, Operng. 5.

Gegründet 1865.

Gute

**Backstein-Käse**

und

**Kräuter-Käse**

empfiehlt

J. F. Gutbub.

**I<sup>a</sup> Schweineschmalz**

à Pfd. 90 Pfg.

bei Abnahme von 5 Pfd. 75 Pfg.

empfiehlt

Karl Schmelter.

Garantiert frisches, reines

**Schweineschmalz**

(per Pfd. 80  $\mathcal{A}$  bei Abnahme von 5 Pfd.  
75  $\mathcal{A}$ ) ist stets zu haben bei

Hermann Schmid, Metzger  
Königsplatzstr. 88.

**Empfehlung.**



Empfehle zur gef. Ab-  
nahme alte

**Rot- & Weiß-Weine**

und wird solcher schon von  
1 Liter an abgegeben.

Wagner Lipps Ww.

Echten reinen

**elsäzger Wein**

roten sonst 60 Pfg., jetzt 50 Pfg.,  
weißen, sonst 50 Pfg., jetzt 45 Pfg.,

bei

G. Schmid z. Silberburg.

**Ausverkauf.**

Von heute an verkaufe ich eine Partie

**Halbflanell-Reste**

von 50  $\mathcal{A}$  an per Meter, sowie

**Biz u. Kaffin**

von 40  $\mathcal{A}$  an und sehr zahlreicher Abnahme  
entgegen.

Frau Luise Volz, Hauptstr. 130.

W i l d b a d.

## Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu  
den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren,  
Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hacken-  
stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-,  
Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe,  
Arbeiterstiefel, hohe Zungenstiefel und Wald-Schuhe.

Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub-  
und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder,  
auch verschiedene Sorten Schuhe.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und  
billig ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilhelm Treiber, Schuhmacher  
hinter dem Hotel Klumpp.

## Emil Russ, Wildbad

gegenüber der Volksschule

empfiehlt sein grosses Lager in



**Cigarren u. Cigaretten.**

W i l d b a d.

Unterzeichneter empfiehlt sein

**Lager in Spiegeln sowie  
Vorhang-Gallerien**

in schönster Auswahl.

Achtungsvoll

Fr. Brachhold.

Ein reichhaltiges Musterbuch liegt zur gef. Ansicht auf.

Eine reichhaltige

**Muster-Karte**

in

**Kleider & Buckskin**

von den billigsten bis zu den feinsten Dessen  
halte ich bestens empfohlen.

Frau Luise Volz, Hauptstr. 130.

Durch Kauf aus 2 Konkursmassen bin  
ich in der Lage

**Uhren**

zu noch nie dagewesenen Preisen zu verkaufen.  
Emil Russ.

**Putztücher**

zu 25  $\mathcal{A}$  sind wieder eingetroffen u. empfiehlt  
solche Frau Luise Volz Hauptstr. 130.

**Putz-Seife!**

Bestes, billigstes u. reinlichstes

**Puzmittel**

für alle Metallgegenstände, Küchengeräthe,  
auch aus Glas, Porzellan, Holz u. s. w.,  
sowie Spiegel und Fenster Scheiben

à 10 Pfg. per St.

empfiehlt

Carl Wilh. Bott.

W i l d b a d.

**Königliches Kurtheater.**

Direktion: Intendantzrat P. Liebig.

Samstag, den 4. August 1894.

50. Vorstellung. Duzend-Karten gütlig.

**Eingeschneit**

Lustspiel in 1 Akt von Eduard Schacht.

Hierauf:

**Die Schulreiterin.**

Lustspiel in 1 Akt von Emil Pohl.

Zum Schluss:

**In Civil.**

Schwank in 1 Akt von Gustav v. Kadelburg.

Sonntag, den 5. August 1894.

51. Vorstellung. Duzend-Karten gütlig.

**Bürgerlich u. romantisch.**

Lustspiel in 4 Aufzügen v. Bauernfeld.

Montag, den 6. August 1894

Duzend-Karten haben keine Gültigkeit.

Benefiz für Frn. Regisseur Große.

**Wohlthätige Frauen.**

Lustspiel in 4 Akten von Adolp Arronge.

Anfang 7 1/2 Uhr.

## R u n d s h a n.

— Laut Verfügung des Ministeriums des Innern wird das landwirtschaftliche Hauptfest am Freitag den 28. September ds. Js. auf dem Wäsen bei Cannstatt abgehalten. Bei demselben findet eine Preisverteilung für Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine an württembergische Züchter, eine Ausstellung der prämierten Pferde, des prämierten Rindviehs, von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten, von Obst, Trauben und anderen landwirtschaftlichen Produkten, endlich ein Pferde-Wettrennen statt.

— Dr. Ferdinand Götz, der Geschäftsführer der deutschen Turnerschaft in Lindenau-Beipzig, kam am Samstag in Stuttgart an, um auf die Bitte des dortigen Turngaues, daß Stuttgart als Ort für das nächste deutsche Turnfest gewählt werden möge, sich persönlich über die einschlägigen Fragen zu orientieren. Von da begab sich Herr Dr. Götz zum Kuraufenthalt nach Wildbad. Im Laufe dieser Woche wird Hr. Dr. Götz mit den bürgerlichen Kollegien von Öhlingen und den beiden Turnvereins-Vorständen über die Platzfrage des Georgii-Denkmal verhandeln, um die betr. Arbeiten zu vergeben.

— Am letzten Samstag vormittags 10 Uhr verlor der frühere Schuhmacher Wippersbach von Erligheim, welcher voriges Jahr als Arbeiter in der Papierfabrik zu Gemmingen durch einen jähen Unglücksfall den rechten Arm eingebüßt hatte, auf ebenso unerwartete Weise sein Leben. Er kam auf einem geschäftlichen Ausgange an dem Gemeindefestungs-Brenner vorüber, welcher seinem Berufe nachging und eben im Begriffe war, einige straffällig fliegende Tauben zu schießen. Da die Männer befreundet waren, ging Wippersbach zu ihm hin und erhielt von jenem die Zusage, eines der Tiere für sich zu bekommen. Durch eine unglückselige Verkettung von Umständen, vielleicht das Streifen eines Gerstenhalms am Gewehrgehäusen, ging ein Schuß los und die ganze Schrotladung flog dem Bedauernswerten jungen Manne ins Herz, was auf der Stelle seinen Tod zur Folge hatte. Brenner stellte sich sofort dem Gerichte, wurde aber am Sonntag wieder auf freien Fuß gesetzt.

Tübingen, 1. Aug. Große Freude hat es hier erregt, daß nunmehr zu dem am 4. bis 7. August hier stattfindenden Kreisturnfest den Turnvereinen die Fahrpreisermäßigung gewährt worden ist, indem die einfache Fahrkarte zur Hin- und Rückfahrt berechtigt. Dieser Umstand wird den Besuch des Turnfestes, zu dem schon gegen 2000 Turner angemeldet sind, noch nachhaft steigern. Das Ministerium des Innern, das diese Erlaubnis noch in letzter Stunde auf telegraphischem Wege erteilt hat, ist des Dankes des Feststadt sicher.

Kirchheim u. T., 31. Juli. Es ist im Laufe des Tages die Nachricht bieber gelangt, daß der mit 1200 M. unterschlagenen Geldes flüchtig gegangene hiesige Kaufmannslehrling in Wien festgenommen wurde. Derselbe hat von dieser Summe in sieben Tagen rund 700 M. verbraucht. Die Einlieferung des Flüchtling wird in kurzem erfolgen.

Dornstetten, 30. Juli. Eine vorverkaufte Henne. Ein Handelsmann aus R. bestieg in S. den Zug und nahm eine lebende Henne, die in einem Sack untergebracht war, mit in den Personenwagen. Die Henne scheint aber nicht besonders ruhig gewesen zu sein und

so wurde auch der Schaffner auf dieselbe aufmerksam. Dieser bedeutete dem Eigentümer, daß die Henne eigentlich in den Packwagen gehört hätte und deshalb habe er auf seiner Aussteigestation die übliche Fracht zu entrichten. Statt nun in den sauren Apfel zu beißen, stieg der Besitzer des Federviehs ohne daselbe aus und frug den Stationsbeamten um Rat. Derselbe wußte ihm keinen andern zu geben, als den Sack mit dem lebenden Inhalt telegraphisch zurückzulassen, was auch geschah. Das Telegramm kostete 50 S., die Rücksendung und die restierende Fracht sollen 70 S. und die Henne 40 S. Ankauf gekostet haben. Wird allerdings der teure Fleischpreis in Betracht gezogen, so sind 1 M. 60 S. für eine fette Henne nicht zu viel.

Crailsheim, 30. Juli. In das hiesige Amtsgerichtsgefängnis wurde heute ein junger Mann eingeliefert, der beim Einzug eines Brautpaares in Hinteruhberg auf die Braut einen Schuß abfeuerte, glücklicherweise ohne zu treffen. Schon tags zuvor wurde die Braut von dem nämlichen Attentäter, welcher früher in Beziehungen zu derselben stand, im elterlichen Hause mittels eines Streifschusses verwundet.

Rottweil, 30. Juli. Der wegen Raubmords vom hiesigen Schwurgericht zu Tode verurteilte Paul Bailer von Burladingen ist, wie schon gemeldet, von dem König zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden. B., welchem dieser königliche Gnadenakt letzten Freitag durch den ersten Staatsanwalt Frieder eröffnet wurde, nahm denselben sichtlich ergriffen mit Thränen in den Augen entgegen. Die Ablieferung Bailers in das Zuchthaus nach Stuttgart fand am Samstag statt. Bemerkenswert sei bei dieser Gelegenheit noch, daß Bailer folgende drei Raubfälle nachträglich eingestanden hat: an der Handlerin Barbara Haasis von Dinstmettingen, an dem 15 Jahre alten Joseph Kesseling, Milchjunge vom Hauserbhof bei Hechingen, und an dem 13 Jahre alten Joh. Dehner von Grosselfingen. Hierwegen steht Bailer noch in Hechingen in Untersuchung. — Der nach Verübung des Raubmords in Thätigkeit getretene Stationskommandant Dittus in Balingen erhielt eine Prämie von 30 M., Landjäger Wolf in Dinstmettingen, O. Balingen, 50 Mark; ebenso wurden Bahnhofrestaurateur Wahl in Bissingen, O. Hechingen, und Postagent Fiel in Dinstmettingen mit Geldprämien bedacht; die K. Staatsanwaltschaft Rottweil wurde angewiesen, diesen vier Personen für ihre Verdienstvolle Thätigkeit zur Ermittlung und Ergreifung des Verbrechers die Anerkennung seitens des K. Justizministeriums auszusprechen.

Heidenheim, 30. Juli. Die 14 Jahre alte Tochter des Schreiners Mühlberger in Schnaitheim saß gestern mittag im Garten, als plötzlich in der Nähe ein Schuß fiel, durch den das Mädchen in den Hals getroffen wurde. Die Kugel konnte bis jetzt noch nicht entfernt werden. Das Mädchen liegt schwer verletzt darnieder. Hoffentlich gelingt es den energischen Nachforschungen der Behörde, den Thäter zu entdecken.

Von der Donau, 28. Juli. Einen glücklichen „Zug“ machten heute früh zwei Fischer von Rechtenstein, indem dieselben in der Donau eine achtspündige Forelle erbeuteten. — In Friedrichsfeld bei Mannheim ist im Anwesen und Gasthaus zum Pflug ein

großer Brand ausgebrochen. Drei Scheuern wurden mit den Futtermitteln und dem Vieh vernichtet.

Aus Mainz, 31. Juli, wird gemeldet: Das ganze Segepersonal der Firma K. Piez Nachfolger (Mainzer Generalanzeiger) stellte heute früh die Arbeit ein, so daß heute das Blatt nicht erscheinen konnte. Die Arbeiter verlangten unter anderem von dem Vertreter des Besitzers, auf drei Monate fest angestellt zu werden, anscheinend weil am letzten Samstag infolge einer Differenz einem Sege gekündigt worden war. Diese Forderung wurde abgelehnt.

— Bei Oberkassel ertrank dieser Tage beim Baden im Rhein ein junger Mann aus Dollendorf. Als er mit den Wellen kämpfte, eilte ihm ein Gefährte zu Hilfe, wurde aber von dem Untergehenden mit in die Tiefe gezogen. So fanden die beiden jungen Leute, 16 und 18 Jahre alt, ein vorzeitiges Grab.

— In Cleve brannten dieser Tage drei Häuser nieder. Das Feuer dehnte sich so schnell aus, daß nur wenig gerettet werden konnte. Die Bewohner der Gebäude waren am Nachmittag dem Vergnügen nachgegangen und fanden bei ihrer Heimkehr statt Wohnungen Trümmerhaufen.

Aus Eisenach, 27. Juli, wird der K. Ztg. geschrieben: Vor etwa acht Tagen wurde an einem westlich von Eisenach gelegenen Forstorte, „Diebskammer“ genannt, die Leiche eines Mädchens gefunden. Es wurde festgestellt, daß Vergiftung die Todesursache war. Ueber Herkunft und Persönlichkeit des Mädchens war zunächst nichts zu ermitteln. Nun wurde vorgestern die Leiche eines Mannes im See bei Wilhelmsthal gefunden, die gleich der des Mädchens den wohlhabenden Ständen anzugehören schien. Der Mann war mit dem Mädchen vor mehreren Tagen in der Nähe von Eisenach gesehen worden. Gestern traf infolge der behördlichen Bekanntmachungen ein Herr hier ein, der in den beiden Toten Verwandte vermutete und bei der Leichenschau auch sofort feststellte, daß der im See in den Tod gegangene, aus Leipzig stammende Mann der Stiefvater des vergifteten Mädchens war, der es hier in eine Heilanstalt bringen wollte.

— Ein gefährlicher Spaß. Ueber einen ebenso schlechten wie gefährlichen „Spaß“ erzählt das „Berl. Ztg.-Bl.“ folgendes: Zwei Freunde aus Berlin, G. und M., hatten sich an der Oberspree eine Sommerwohnung gemietet, welche aus 2 Stuben besteht, die durch den Hausflur getrennt sind. Am Mittwoch nun kommt G. abends nach Hause und da es noch herrliches Wetter ist, läßt er die Stubenthür offen und macht es sich auf einem Feldstuhl bequem. Nicht lange darauf geht wiederum die Hausthür und G. sieht aus dem Dunkel, daß sein Freund M. zurückkehrt. Da kommt ihm die unglückselige Idee, ihn im finsternen Hausflur zu erschrecken. Da er Schlafschuhe an hat, ist es ihm ein leichtes, dem Freunde leise entgegenzugehen. Plötzlich saßt er zu und packt ihn mit beiden Händen an der Kehle. Der so Angegriffene glaubt nicht anders, als daß ein Einbrecher oder Raubmörder ihn überfällt, er fährt blitzschnell mit der rechten Hand in die Tasche und im nächsten Augenblick fühlt G. den kalten Lauf eines Revolvers an seiner Stirn. Zitternd vor Angst läßt er die Hände sinken und ruft seinen Freund an, der ihn

zum Glück an der Stimme erkennt; im nächsten Moment hält er den Revolver seitwärts, aus dem auch schon der Schuß kracht. Man macht sofort Licht und beide Helden stehen sich leichenblau gegenüber. Sie haben sich geschworen, nie wieder solche gefährliche Spässe zu treiben.

— (Warnung an deutsche Mädchen.)

In einer Anzahl deutscher Zeitungen war vor einiger Zeit folgendes Inserat zu lesen: Im Palais d'Or zu Antwerpen werden für die Dauer der Ausstellung 50 hübsche Damen als Verkäuferinnen gesucht. Monatsgehalt 300 Francs und 10 Proz. Provision vom Verkaufe. Die schönste Dame erhält eine Prämie von 5000 Francs. Bewerbungen mit Photographie sind zu richten an den Generalagenten Walter, Static-Straat 21, Antwerpen. Die Antwerpener Polizei, auf dieses Inserat aufmerksam gemacht, stellte fest, daß dort ein „Palais d'Or“ ebensowenig existiert, wie eine „Generalagentur Walter“. Das Individuum, welches unter diesem Namen inserierte, ist ein Deutscher aus Köln und wohnt in einem verrufenen Stabiviertel von Antwerpen. In der Static-Straat Nr. 21 hatte der Halunke nichts weiter als einen

Briefkasten gemietet, aus welchem er täglich Hunderte von eingelaufenen Bewerbungen abholte. Mit den Photographien machte er die Kunde in allen schlechteren Häusern und verpflichtete sich, gegen Zahlung einer gewissen Gebühr die gewünschten Mädchen „zu liefern“. Es läßt sich gar nicht kontrollieren, wie viele deutsche Mädchen auf solche Weise in den Höhlen verschwunden sind. Die Polizei hat den verruchten Mädchenhändler sofort verhaftet und eine umfangreiche Untersuchung angestellt.

Wien, 27. Juli. Die Blätter melden: In Macebonien und Altserbien haben Erdbeben stattgefunden. Auch in Varna sind durch Erdbeben viele Häuser beschädigt worden. Zahlreiche Menschenleben sind verloren gegangen.

#### Vermischtes.

∴ (Ursache und Wirkung.) Hausfrau (zum Dienstmädchen, das eben wieder zwei Briefe erhält): „Wertwürdig, seit wir das Schwein geschlachtet haben, haben Sie eine riesige Korrespondenz, Anna!“

∴ (Der beglückte Vater.) Der Herr Kommerzienrat trifft seine Tochter mit dem

Herrn Lieutenant allein im Nebenzimmer. „Aber Eli — was — was machst du denn hier? — Sie dürfen ihrem Fräulein Tochter gratulieren, Herr Kommerzienrat, — sie hat sich eben mit mir verlobt.“

∴ (Zimmer praktisch.) Er: „Es wird uns wohl nichts weiter übrig bleiben, als durchzugehen. Bist Du mich denn ohne die Einwilligung Deiner Eltern auch heiraten?“

Sie: „Gewiß würde ich das, aber was wird dann aus den Hochzeitsgeschenken?“

#### Diesiges.

Wildbad, 3. Aug. Im hiesigen Schlachthaus wurden im Monat Juli geschlachtet:

34	Stück Ochsen,
3	„ Rinder,
200	„ Kälber,
75	„ Schweine,
42	„ Schaafe

354 Stück zusammen.

Von Auswärts eingebrachtes Fleisch: 7217 Pfund.

#### Schlachthausverwaltung:

Vorstand F. Weber.

## Die Wallfahrt nach Gzenstochau.

Roman von Johanna Berger.

(Nachdruck verboten.)

55.

Sie wollte ihr einziges Kind und Roman glücklich machen, denn das gemeinsame Wohl Beider lag ihr am Herzen — es war ihr nicht gelungen, Gott hatte es anders gewollt. Nun war Spiridia tot, der Kampf war zu Ende, aber sie war in Frieden gestorben. Gott hatte ihre Seele in sein himmlisches Reich aufgenommen. Gräfin Antonia schluchzte laut. Der Vorwurf, ihre Lebensaufgabe nicht genügend erfüllt zu haben, zerriß ihr das Herz. Kummer, Trauer, Schmerz und Reue zogen in wechselndem Ausdruck über ihr thränenfeuchtes Antlitz.

Was blieb ihr nun noch zu thun übrig, was konnte sie noch gut machen?

Sie kreuzte die Arme über der Brust und senkte den Kopf tief herab. Sie sann und grübelte, allerhand krause Gedanken durchkreuzten ihr Hirn. Doch plötzlich strahlten ihre Augen auf: — Nun wußte sie es.

Dann ging sie langsam in den Salon zurück, zu Roman. Er hatte sich in einen Sessel geworfen und starrte träumerisch vor sich hin.

Sie blickte ihm liebevoll in die Augen und strich ihm das Haar von der Stirn. „Roman,“ sagte sie, „lass' uns abreisen, hier in der Fremde ist Alles dunkel und leer für uns Beide. Bis zur polnischen Grenze bleiben wir bei einander, dann trennen sich unsere Wege. Aber nicht für lange, mein Sohn, nachher erwarten wir Dich auf Schloß Jutroschia — wenn auch nicht bald, so doch später.“

Roman ergriff beglückt die feine weiße Frauenhand und presste sie heiß an seine Lippen.

„Mama,“ sagte er — es war das erste Mal, daß er die Gräfin so nannte. „Mama, ich werde bestimmt kommen, wenn die schwarzen Wolken vorüber sind. Ueber's Jahr, wenn

die Weiden blühen, werde ich bei Euch sein!“ —

Abermals war ein Jahr der Vergangenheit anheimgesallen und der Frühling zog wieder einmal in das polnische Land und zwar ein Frühling, so schön, so wonnig und sonnig, wie ihn auch das beglückteste Menschenherz nicht besser verlangen konnte.

Um Schloß Jutroschia herum hatte dieser Lenz ohne Gleichen eine wahre Zauberpracht entwickelt. Alles war traumhaft schön und überall pulsierte warmes, köstliches Leben. Der Park prangte im frischesten, fastigsten Grün, herrliche Blumen blühten und streuten süßen Wohlgeruch aus, und in den schattigen Boskets sangen und bauten die Vögel. Ein breiter Streifen von Bergajsmeynisch säumte den Rand des großen See's, auf dessen heller, klarer Spiegelfläche sich bereits die breiten Blätter der Wasserrosen entfaltet. Weiße linde Lüfte wehten, der Himmel war blau und wolkenlos und die goldene Sonne kühlte die ganze Natur in ein Meer von Licht und märchenhaften Glanz.

An einem dieser schönen Frühlingstage herrschte in Schloß Jutroschia eine rege Geschäftigkeit. Es war der Namensdag des Grafen Stanislaw und man erwartete eine Gesellschaft seiner vielen Freunde, welche dem ältesten und vornehmsten polnischen Adel angehörten.

Für einige Tage mußte das stille einsörmige Leben auf dem Schloße unterbrochen werden, fast eine so große Veränderung für das gräßliche Paar, als ob die alten toten Magnaten und Starosten ihrer Familiengalerie plötzlich wieder lebendig geworden wären. Denn die Kwileckis hatten das verfloßene Jahr in stiller Trauer um Spiridia verlebt und fast ganz ohne Verkehr mit der großen Welt. Doch allmählig hatte sich ihr Schmerz und Leid in sanfte Wehmut und Resignation verwandelt.

Graf Stanislaw war schon wieder ganz gefaßt und zufrieden und besonders heute an seinem Namensdag in fröhlichster Stimmung. Er freute sich auf seine Gäste, auf den lange

entbehrten Verkehr und die Unterhaltung mit ihnen, aber am meisten auf Roman, welchen man heute gleichfalls auf dem Schloße erwartete.

Seine Gemahlin hatte heimlich ihre Pläne für die Zukunft gemacht, — sie wollte auf den Trümmern eines zerstörten Lebensglücks ein neues errichten, sie wollte Roman und Jadwiga, die beiden Menschen, die ihr so teuer waren, glücklich machen. Und in hellleuchtenden Farben stieg manch' freundliches Bild vor ihre Seele.

Gräfin Antonia schien heute die leidvolle Vergangenheit vergessen zu haben. Sie hatte den schwarzen Schleier und das düstere Trauerkleid abgelegt und ein sonniges Lächeln flog zuweilen über ihr ernstes Gesicht. Mustern und prüfend und der Dienerschaft Befehle erteilend wandelte sie am Arm des Grafen von einem Prunkzimmer des Schloßes zu dem andern. Das Gespräch der beiden Gatten war so eifrig und lebendig, sie hatten lange nicht so viel zu reden und zu besprechen gehabt.

Nur ein einziges Mal im verfloßenen Jahre waren diese prachtvollen Säle geöffnet worden. Darum war es auch heute sehr kühl hier innen, sehr unheimlich, fast grußartig, und sie machten mit ihrer Totenstille den Eindruck, als ob darin jede Nacht gespenstige feierliche Versammlungen abgehalten wurden, und dieser Eindruck erhöhte sich noch, wenn man die schwarzen Flordraperien betrachtete, die fast die ganze Wand einnahmen, an der Spiridia's Porträt aufgehängt war, und wenn der Blick auf das düstere Trauerwappen fiel, welches man darunter angebracht hatte, als die junge Frau gestorben war.

(Fortsetzung folgt.)

#### Werk's.

„Ich hatte“ ist ein armes Wort.  
„Ich werde haben“, giebt auch kein'n Hort;  
„Ich möchte haben“, ist thörlisch;  
„Ich habe“, klingt gehörig!  
Drum halte, was du hast, für viel. —  
Denn Hoffen un Wünsch'n hat kein Ziel!